Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 39

Artikel: Goethe, der Mann und das Werk

Autor: Engel, Eduard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grethe, der Mann und das Werk.

Bon Chuard Engel, 5. Auflage, (Berlin, 1910).

Es ift ein umfangreiches Buch von 639 Seiten im Lexikonformat. Für wen ift bas Buch beftimmt? "Nicht für bie wenigen Goethe-Gelehrten, die alles Wiffen von ihm ficon in fich vereinigen und feines weitern Buches beburfen." Es ift auch nicht für biejenigen bestimmt, die Goethe erft fennen lernen wollen; im Gegenteil, das Buch fest voraus, daß dem Leser ebenso gut wie dem Berfaffer "ber Inhalt von Got, Egmont, Jauft, Iphigenie, Taffo, von Werther, Wilhelm Meifter, ben Wahlvermanbtichaften, Bermann und Dorothea und die Iprischen Meisterwerke Goethes befannt find." Der Lesertreis wird daburch schon stark eingeengt. Er wird es noch mehr, da auch die Renntnis bes Briefmechfels Goethes mit Frau von Stein, Schiller etc. vorausgefest wirb. - Es gehört bei ber Beurteilung eines hervorragenden Mannes und feiner Werte gum Wichtigsten und Schwierigsten, ibn in feiner Zeit auf. aufaffen und aus berfelben zu ertlaren. Der Berfaffer fest auch biefe hobe Fabigfeit bei ben Lefern voraus. "Er hat nicht nötig, ihnen zugleich bie ben Rahmen eines handlichen (?) Buches fprengende erschöpfende Darftellung ter Politit, ber Gesamtfultur, ber Dichtung bes 18. Jahrhunderts zu bieten, um Goethe in seiner Zeit begreifbar zu machen." Im Buche felbst werben mit aller Offenheit und Umftandlichkeit bie beitelften Borkommuisse und Beziehungen im Leben Goethes, und es gibt beren sehr viele, besprochen, ohne daß je ber Maßstab ber Moral angelegt wird, als verstehe sich bei einem Goethe alles von selbst. Das Buch kann also unreifen und jungen Leuten nicht in bie Hand gegeben werben. -Gine große Rlaffe von Lefern mirb bas eigen geartete Buch abicbreten. Wer an beffen Lefung geht mit der hoffnung, eine Darftellung wie in Engels Geschichte ber beutschen Biteratur von den Anfängen bis in die Gegenwart, ober in seiner Geschichte der beutschen Literatur bes 19. Jahrhunderts und der Gegenwart - ju finden, ber wird sich unangen bm getäuscht finden. Die Darftellung ist mit unzähligen Bitaten verwebt, nein, nicht verwebet, sondern burchbrochen. Gine Lebens. periode, eine Beziehung, ein Wert wird angeschnitten, fallen gelaffen, wieber aufgenommen, nochmals ausgeschaltet etc. Dadurch fommt etwas Fragmentarisches, Berbrockeltes in bas Wert, bas bem Gesamteinbruck schabet. Mancher Befer wird taum Musbauer genug haben, fich durchzubeißen.

Der Verfasser versolgt ein hohes, erhabenes Ziel, "die Wahrheit zu sinden, die gefundene zu verkünden, ohne Kücksicht auf unhaltbare Legenden, ohne eitle Sucht, aufzusallen oder zu verbsüssen." Es ist dem Verfasser damit sehr ernst. "Der Schreiber fühlt sich nicht frei vom feurigeu Triebe zur Helbenverehrung; Goethes Vergottung oder Vergöhung aber bekämpst er, soweit er dies durch ein Buch vermag. Wir wollen aus diesem herrlichen Menschen um keinen Preis einen Buddha mit einem engsten Zirkel anbetender Goethes Priester machen lassen" etc. Es ist auch sehr richtig, daß der Versasser den geringen literarischen Wert oder völligen Unwert mancher Produkte Goethes anerkennt und unangebrachte Lobhudeleien energisch zurückweist, daß er Fehler und Ungerechtigkeiten Goethes, z. B. in der Beurteilung anderer Dichter, gebührend rügt, aber ob der "seurige Trieb zur Feldenverehrung" ihn immer

aur Wahrheit führt?

Der Verfasser beginnt mit dem Sate: "Goethe ist jedem gebildeten Deutschen unserer Zeit das wichtigste geistige Erlebnis; kein einmaliges, sondern ein auf jeder Daseinsstufe überraschend neues, sich immer vertiesendes; ein ganz personliches Verhältnis haben wir alle zu diesem Größten unseres Volles, und, wie stehst du zu Goethe? ist die eigentliche deutsche Bilbungsfrage."

Ich glaube, viele "gebildete Deutsche" werden dieser Behauptung aus eigener und fremder Erfahrung widersprechen und darin eine Uebertreibung, eine Einseitigkeit und nur eben redliche subjektive Neberzeugung erblicken. Aus der einseitigen Nebertreibung folgt notwendig die Neberschähung der Bedeutung mancher Werte Goethes. Subjektiv gefärbt ist die Auffassung auch sonst nicht selten. So wird die Beurteilung der Frau von Stein kaum überall in dieser Ausdehnung Anklang sinden. Goethe erscheint bei Engels Voraussehung doch zu har an Menschenkenntnis oder unmenschlich in eine Leidenschaft verbohrt. Sbenso auffallend ist die Auffassung Antonios im Tasso. Haben sich wirklich "vier gescheite Lesergenerationen" bis auf Engel getäuscht? Aehnliche Verwunderung erregen andere Urteile. — Schwierigkeiten der Auffassung, wie sie jedem Leser Goetsischer Werke in den Weg treten, löst Engel nicht. Es scheint uns, es sei doch zu bequem, sich gar so oft über die Ausleger, Deuter und Erstlärer lustig zu machen.

Aber — bes Neuen, Echten, Interessanten, Belehrenden enthält Engels Buch in Masse. Die Schilderung des alten Weimar, die Darstellung, wie Goethe und Schiller sich abstoßen, finden, fördern, die Partien über Got, die Partien über Got, die Partien über Gothe den Symboliser, den Lyriser, den Sprachsunstiller, über seinen menschlichen Charaster usw. usw. bieten jedermann vieles. Jedem, der über Goethe vortragen muß oder sich selbst auflären will, leistet Engel unschätzere Dienste.

Audag.

Aus dem Nargau.

Einer zweiten, ben 21. September eingelaufenen, febr verbankenswerten

Rorrespondenz entnehmen wir auszugsweise noch folgendes:

Um 81/2 Uhr begannen die Berhandlungen der Lehrerwitwen- und Waisenkasse, die aber, wie alle Jahre, einen schwachen Besuch auswiesen. Die zweite Beratung der Statutenredision wurde genehmigt. Dadurch ist nun vom nächsten Jahre ab der Beitrag des Lehrers in genannte Kasse auf Fr. 40.— erhöht worden, während er bis jeht Fr. 30.— betrug.

Vollbesetzt war um 9¹/2 Uhr die reform. Kirche in Baden, der Versammlungsort der diesjährigen Kantonalle hrertonferenz. Der Präsident, Herr Hengherr, eröffnete dieselbe mit Willsommgruk und Jahresbericht; er verdankte zugleich den Orgelvortrag und das wirkungsvolle Lied des Männerchors Baden: "Eidgenossen, Gott zum Gruß", die als würdige Ein-

leitung die Buborer in die rechte Stimmung verfetten.

herr R. Riller, Behrer in Baben, verbreitete fich in gewinnenbem und "Die Arbeit als Unterrichts. warmem Bortrage | über: pringip." Die beutige pabagogifche Belt wieberhallt auf allen Gebieten vom Rufe nach Reformen, begründeten und auch weniger begründeten. Wenn aber von einer vermehrten Selbsttatigfeit bes Rinbes im Unterrichte gur Erwerbung von Renntniffen und Fertigkeiten und gur Bilbung bes Charafters gesprochen wird, fo find das nicht leere Worte; benn gur harmonischen Ausbildung bes jungen Menschen gehört auch die Ausbildung ber Sand, bes Taft. und Mustel. finnes, die fogar imftande find, beim Fehlen ber boberen Sinne diefe einigermaßen zu erseten. Die Schule bat baber die Pflicht, will fie nicht einseitig bleiben, fich auch biefer Seite ber Erziehung anzunehmen und zwar in erhöherem Mage, als das bis jest geschehen ift. "Der handarbeitsunterricht ift eine Form geiftiger Erziehung." Die bloge Anschauung ber Begenftanbe genügt nicht, und wir find mit ihr auf bem halben Wege ber Erfenntnis fteben geblieben. Erft bie Betätigung bes Rindes ichafft flare Begriffe, führt zu deutlichen Bor-